

Das Linksbündnis entwickelt sich trotz allem – auch in Bayern

Das Projekt einer Linkspartei in Deutschland hat in den letzten Wochen rasant an Fahrt gewonnen. Viele Linke und noch viel mehr De-klassierte und Enttäuschte sehen in dem Projekt eine Chance, gegen die herrschende Politik anzutreten.

Unmittelbar nach dem Achtungserfolg der WASG bei den Landtagswahlen in NRW mit 2,2% der Stimmen, zusammen mit der PDS über 3% der Stimmen, und der Ankündigung von Neuwahlen haben die PDS und die Partei „Arbeit und soziale Gerechtigkeit – Die Wahlalternative“ Gespräche aufgenommen und sich auf drei Punkte verständigt:

1. PDS und WASG wollen innerhalb der nächsten zwei Jahre einen Prozess der Vereinigung gestalten und so ein erweitertes Projekt der Linken in Deutschland auf den Weg bringen.
2. Bei vorgezogenen Bundestagswahlen im Jahr 2005 werden beide Parteien nicht gegeneinander antreten. Die PDS wird ihre Listen – wie bisher auch – Parteilos, aber auch Mitgliedern der WASG öffnen.
3. Als ein Zeichen dafür, dass wir etwas Neues beginnen wollen, ist die PDS bereit, ihren Namen zu ändern.

Mit einem überzeugenden Ergebnis von 81,8 Prozent haben die Mitglieder der WASG in einer Urabstimmung für eine Kandidatur auf den Listen der Linkspartei votiert. Bei einer Wahlbeteiligung trotz Ferienzeit von über 70 Prozent stimmten ferner 85,3 Prozent der teilnehmenden Mitglieder der WASG auch für die Einleitung eines ergebnisoffenen Diskussionsprozesses mit dem Ziel, ein breites demokratisches Linksbündnis zu schaffen. Das Ergebnis solle nach umfassenden inhaltlichen und organisatorischen Klärungsprozessen auf allen Ebenen beider Parteien und weiterer Kräfte in ca. 2 Jahren von den Parteitag und in einer weiteren Urabstimmung der Mitglieder beschlossen werden.

Die Urabstimmung brachte ein überraschendes

Ergebnis: der Wunsch der WASG-Mitgliedschaft nach einer Vereinigung der Linken rangiert noch höher als ein gemeinsamer Wahlkampf zum 18. September.

Der Vorsitzende der PDS Lothar Bisky warb für die Umbenennung der PDS in Linkspartei mit folgender Begründung:

Ich sehe drei zwingende Gründe für einen zweiten Aufbruch unserer Partei:

1. Der großen Koalition des Abbaus von Demokratie und Sozialstaatlichkeit, den Befürwortern von ungehemmtem Wettbewerb und Militarisierung muss eine starke linke Kraft mit modernen sozial-ökologischen Alternativen entgegen stehen.
2. An einer weiteren Zersplitterung der Linken werden wir uns nicht beteiligen.
3. Die PDS selbst braucht neue Impulse, will sie im politischen System dauerhaft eine Chance haben. Wir müssen den Trend des schwindenden Mitgliederentwicklung umkehren, wir brauchen eine Verankerung in der Fläche der westdeutschen Bundesländer, wir brauchen dauerhaft eine einflussreiche Fraktion im Deutschen Bundestag. ¹

Inzwischen ist die Umbenennung der PDS in „Die Linkspartei.“ erfolgt, wobei die Partei auf Bundesebene und in einzelnen Landesverbänden die Zusatzbezeichnung „PDS“ führt. Auf einem Sonderparteitag der PDS am 17. Juli 2005 stimmten von 332 Anwesenden 311 für die Umbenennung. Etliche Redner plädierten dafür, den nach der Wahl geplanten Fusionsprozess auch für andere linke Gruppen zu öffnen. Auch die WASG strebt für den Vereinigungsprozess ein noch breiteres Linksbündnis an. Nachdem die WASG zuvor schon ein Wahlmanifest ² vorgelegt hatte, verabschiedete der Parteitag der Linkspartei den Entwurf für ein Wahlprogramm. ³

Inzwischen fand der Landesparteitag der PDS

¹ Lothar Bisky: *Der zweite Aufbruch der Partei des Demokratischen Sozialismus*. Rede des Vorsitzenden der PDS auf der Außerordentlichen Tagung des 9. Parteitags http://sozialisten.de/partei/parteitag/pt09at/view_html?zid=28639

² http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/dok1.pdf

³ http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/dok2.pdf

Bayern in Ingolstadt statt. Dort wurde am 23.7.2005 die Umbenennung in „Die Linkspartei. PDS Landesverband Bayern“ beschlossen.⁴ Auf Wunsch der WASG wurde entschieden, in dem anstehenden Wahlkampf den Namenszusatz PDS in der Wahlwerbung und auf dem Stimmzettel wegzulassen.⁵

Ein Antrag an den Bundesparteitag betreffend Wahlstrategie wurde mit großer Mehrheit der bayerischen Landesversammlung gebilligt:

Eine Wahlkampagne, die darauf abzielt, ein rechtsextremistisches Spektrum abzuschöpfen wird mit der PDS / Linkspartei nicht gemacht zu werden. Wir werden uns scharf und entschieden gegen jeden Versuch wenden, Wahlkampf auf Kosten von MigrantInnen und Flüchtlingen zu machen. Für unseren Widerstand hierbei spielt es keine Rolle, aus welcher politischen Richtung diejenigen Politikerinnen und Politiker stammen, die eine solche Strategie einschlagen wollen.

Der strategische Ansatz, WählerInnen und politisch Aktive des rechtsextremistischen Spektrums auf die Seite der PDS, bzw. der Linkspartei zu ziehen, würde in jedem Fall mit der teilweisen Aneignung und Wiedergabe entsprechend vorurteilsbehafteter Argumente einhergehen. [...]

In der Begründung des Antrags werden verschiedene unselige Versuche von Lafontaine und Gysi in dieser Richtung belegt.⁶ Zum Abstimmungsverhalten über diesen Antrag auf dem Landesparteitag müssen wir leider vermerken, dass die beiden Vorstandsmitglieder des Augsburgers Kreisverbandes Alexander Süßmair (Sprecher) und Benjamin Clamroth (Mitglied des Kreisvorstands Augsburg und gleichzeitig auch Mitglied des Landesvorstands Bayern) diesem Antrag nicht zugestimmt haben! Inzwischen liegt auch von der WASG ein ausgezeichnetes Positionspapier des Bundesvorstands vor unter dem Titel „Beteiligungsorientierte Migrations- und Integrationspolitik“.⁷

Wie auch die bürgerliche Presse sofort regist-

rierte, nahm der Landesparteitag der neu gekürten Linkspartei in Bayern einen unrühmlichen Verlauf, der die eingeladenen Mitglieder und Vorstände der WASG zu Recht empörte. Obwohl die WASG in Bayern wahrscheinlich mindestens dreimal so stark ist wie die ehemalige PDS wurde nur ein WASG-Mitglied auf einen aussichtsreichen Listenplatz gewählt: Klaus Ernst, Schweinfurt, aus dem Bundesvorstand der WASG auf Platz 1 der Landesliste. Platz 2 bis 4 holten sich allesamt Mitglieder des Landesvorstands der Linkspartei (vormals PDS): Eva Bulling-Schröter, Ingolstadt, Cornelia Möller, Erding, Markus Bansemir, Coburg. Auf Platz 5 wurde Anni Heike, Fürth, (WASG) gewählt, auf Platz 6 Martin Löwenberg, München (parteilos, VVN).⁸

Ein besonders grober Fehler der bayerischen Linkspartei (vormals PDS) war es, den bayerischen Landesvorsitzenden der WASG Fritz Schmalzbauer bei seiner Kandidatur auf Platz 4 mit knapper Mehrheit durchfallen zu lassen. In der Stichwahl erhielt Markus Bansemir 35 Stimmen, Fritz Schmalzbauer 32. Fritz Schmalzbauer ist seit Jahren Bildungsbeauftragter für verdi München, Direktkandidat für die Linkspartei in einem Münchner Wahlkreis und aktiv am Aufbau einer starken WASG in München ebenso beteiligt wie an einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Linkspartei. Fritz Schmalzbauers Positionen und Statements sind eigentlich besser als alles, was wir von diversen Landesvorstandsmitgliedern der Linkspartei/PDS Bayern gehört haben.⁹

Zum Ablauf des Landesparteitags in Ingolstadt am 23.7.2005 empfehlen wir den Artikel: „*Perspektive Linkspartei – PDS Bayern macht die Schotten dicht* Der skandalöse Verlauf des Parteitags der bayerischen PDS ist Gegenstand der überregionalen Presse. Was ist vorgefallen?“¹⁰ Dieser Artikel ist aus der Sicht der Kritiker des Landesvorstands innerhalb der Linkspartei Bay-

⁴ 64 Ja-Stimmen, 17 Nein, 4 Enthaltungen

⁵ 54 Ja-Stimmen, 25 Nein, 6 Enthaltungen

⁶ http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/dok3.htm

⁷ http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/dok4.htm

⁸ Hier die komplette Landesliste der Linkspartei Bayern: http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/kand.htm

⁹ http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/dok7.htm

¹⁰ Bericht aus Politische Berichte 15-16/2005

http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/dok5.pdf

ern geschrieben. Innerhalb der WASG Bayern¹¹

Aus unserer Sicht wollen wir noch bemerken, dass Eva Bulling-Schröter dem Treiben auf dem Landesparteitag seelenruhig zusah ohne sich zu äußern. Die Abstimmungen waren geheim, aber dennoch ist es viel sagend, wenn die Landesprecherin der Linkspartei der Demontage des Landessprechers der WASG wortlos zusieht und auch einen dringenden Appell von Klaus Ernst an die abstimmungsberechtigten Mitglieder der Linkspartei mit keinem Wort unterstützt. Mit einer gemeinsamen Erklärung der Landesvorstände von Linkspartei und WASG wurde der aktuelle Streit erstmal beigelegt.¹²

Man muss sich schon wundern, wie robust die Umfragewerte gegenüber solchen Vorgängen sind. Bundesweit wurde in den Medien von einem „Eklat“ in Bayern und ersten „Zerfallerscheinungen“ des Linksbündnisses berichtet. Die Umfragewerte für die Linkspartei in Bay-

¹¹ Geschäftsführende Vorstandsmitglieder der WASG-Bayern äußerten sich in Rundbriefen so:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leute,
das gemeinsame Projekt zwischen WASG und PDS – jetzt „die Linkspartei/PDS“ wurde seit dem Parteitag der „Linkspartei/PDS“ einiger harter Belastungsproben unterzogen. Einerseits fand sich eine Mehrheit bereit, im Wahlkampf das Emblem PDS wegzulassen und Klaus Ernst auf den Spitzenplatz zu wählen, andererseits erwiesen sich Teile der „Linkspartei/PDS“ im weiteren Verfahren so gut wie politikunfähig, als sich der Hauptreferent Bodo Ramelow (Vorstand PDS) verabschiedet hatte. Das betraf die Art und Weise, in der Kandidaten/innen in der Vorstellung angepöbelt wurden und den weiteren Wahlverlauf, der unsere Vorschläge zum großen Teil nicht berücksichtigte. Gleiches galt für die Platzierung unserer Kandidatinnen. Um den Gesamtprozess nicht zu gefährden, hat der Landesvorstand der WASG Bayern Klaus Ernst aufgefordert, vorerst nicht vom Listenplatz 1 zurückzutreten. [...]

Auf der PDS-Liste wurde neben Fritz Schmalzbauer das Vorstandsmitglied der IG Metall Günter Schachner, der Siemens-Betriebsrat Dieter Domabil und das Landesvorstandsmitglied Roland Seitz nicht berücksichtigt. Entgegen der Empfehlung des Landesvorstandes kandidierten mehrfach WASG-Interessenten gegeneinander oder gegen besonders ausgewiesene Persönlichkeiten wie Martin Löwenberg (Platz 6). [...]

Wir hätten uns für die erste gemeinsame Aktion mehr Kooperation erwartet, werden aber weiterhin für die durch das Mitgliedervotum der WASG bestätigte Verbindung eintreten.

¹² http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Linkspartei/050731_kandidatur/dok6.htm

ern, die vor der Aufstellung der Landesliste bereits mit 3,1% sehr hoch waren, stiegen in der nachfolgenden Woche ungerührt auf 6%.¹³ Das ist für Bayern außerordentlich hoch und zeigt, welche Erwartungen in das Linksbündnis gesetzt werden. Aus der Tätigkeit oder dem Profil der Linkspartei.PDS in Bayern rühren solche Umfragewerte mit Sicherheit nicht. Die Verantwortung der Linken in Bayern ist hoch. Man darf nur hoffen, dass eine Koalition der Willigen aus beiden Parteien zu einer Zusammenarbeit finden, die dieser Verantwortung wenigstens in etwa gerecht wird.

In Augsburg hat sich ein relativ großer Kreisverband der WASG gebildet, in dem vor allem GewerkschafterInnen, ArbeiterInnen, Hartz-IV-EmpfängerInnen, aber auch Selbständige, RentnerInnen und FrührentnerInnen tätig sind. Der Augsburger Kreisvorsitzende Peter Knappe stellte sich als Direktkandidat für den Bundestagswahlkreis Augsburg-Stadt zur Verfügung und wurde von den Mitgliedern der Linkspartei (ehemals PDS) in Augsburg einstimmig nominiert. Peter Knappe, gelernter Bergmann aus dem Ruhrgebiet, hat auch eine Ausbildung als Maschinenschlosser und machte später an der Hamburger Hochschule für Politik einen Abschluss als Sozialökonom. Politisch bislang überwiegend in Hamburg tätig, ist er seit 30 Jahren Mitglied der DKP bis heute. Er ist auch Mitglied des Landesvorstands der WASG. Beruflich war er zuletzt für die IG Metall in Ulm als Gewerkschaftssekretär tätig und wohnt seit zwei Jahren in Augsburg.

In Augsburg ist Peter Knappe sozusagen ein unbeschriebenes Blatt, was sich aber durch die politische Praxis im Wahlkampf schon zu ändern beginnt. Auf der Nominierungsversammlung sagte Peter Knappe zu, neben wirtschafts- und sozialpolitischen Themen und der Anti-Hartz-IV-Kampagne auch für friedens- und migrationspolitische Themen offen zu sein. In-

¹³ In Bayern würde die CSU nach einer Umfrage von infratest dimap für die Zeitspiegel-Redaktion des Bayerischen Fernsehens derzeit bei der Bundestagswahl mit 57 Prozent fast so viele Stimmen erzielen wie 2002. Die SPD würde hingegen sieben Punkte einbüßen und bei 19 Prozent landen. Die Grünen liegen mit acht Prozent stabil, die FDP käme auf 4,5, das neue Linksbündnis auf sechs Prozent. *Augsburger Allgemeine* 28.7.2005

zwischen hat Peter Knappe bereits unter Beifall auf einer Kundgebung der DFG-VK/AFI gegen Atomwaffen gesprochen gemeinsam mit der dritten Bürgermeisterin der Stadt.¹⁴

Der Wahlkampf des Linksbündnisses in Augsburg ist angelaufen, wobei man sagen muss, dass die Arbeit fast ausschließlich von der WASG getragen werden muss und der altbekannte Haufen, der sich in Augsburg jetzt „Vorstand“ der Linkspartei.PDS nennt, wie zu erwarten abgetaucht ist.

Im Wahlkreis Augsburg-Land hat sich erneut Alexander Süßmair, Sprecher des KV Augsburg der Linkspartei, fernab von aller Öffentlichkeit als Direktkandidat aufstellen lassen und wird dort – wie gewohnt – auch nicht weiter auffallen. Ein Problem ist nur, dass im Wahlkreis Augsburg-Land auch Helmut Jung kandidiert, der seit 15 Jahren DGB-Vorsitzender der Region Augsburg ist. Helmut Jung ist kein rechter Sozialdemokrat, im Bündnis für Menschenwürde hat er z.T. antifaschistische Positionen des Forums solidarisches und friedliches Augsburg unterstützt, seine Reden – nachzulesen auf der Webseite unseres Forums – sind eher links. Was würde Süßmair zu Helmut Jung sagen, falls er in dem Wahlkampf überhaupt etwas sagt? Ein nicht ganz einfaches Problem für einen Kandidaten der Linkspartei: soll er konkurrieren mit Helmut Jung, ihn bekämpfen, sich arrangieren, ihn kritisch würdigen...? Helmut Jung, der auch schon als Nachfolger von Fritz Schösser auf der Landesliste gehandelt wurde, wurde auf dem Landesparteitag der SPD mit Platz 29 auf der Landesliste total desavouiert – sowohl als Gewerkschafter als auch als Schwabe. Und der Direktkandidat der Linkspartei im Wahlkreis Augsburg-Land gibt nicht zu erkennen, wie er sich gegenüber seinem Gegenspieler von der SPD verhalten will. Aber das sind Probleme, die sich vielleicht nur uns stellen.

Auch in anderen schwäbischen Wahlkreisen gibt es Direktkandidaturen auf den offenen Listen der Linkspartei. Im Oberallgäu tritt Peter Höflinger aus Kempten an, Sprecher der Regionalgruppe Allgäu der WASG und Mitglied im Landesvorstand, freigestellter Betriebsrat bei

der Telekom, aktiv bei verdi, VVN-Mitglied, 12 Jahre im Kemptener Stadtrat über die grüne Liste. Doreen Sommer (WASG) aus Kempten wurde auf Platz 13 der Landesliste der Linkspartei gewählt. Die Kemptener, bzw. Allgäuer WASG, ist recht aktiv, betreibt eine eigene Webseite¹⁵, mehrere Arbeitskreise und eine eigene Zeitung „Zukunft sozial“.

Im Ostallgäu, zu dem auch Memmingen gehört, wird wohl ein Mitglied der Linkspartei kandidieren. In Neu-Ulm kandidiert Roland Seitz von der WASG Neu-Ulm. In enger Kooperation mit den Parteigliederungen in Ulm ist auch in Neu-Ulm eine aktive Bündnisorganisation entstanden, die verschiedene Arbeitskreise, einen Newsletter und eine Webseite¹⁶ betreibt. Die Direktkandidaten des LINKSBündnisses Ulm/Neu-Ulm, Folker Dutzmann, Linkspartei.PDS in Ulm, und Roland Seitz, WASG in Neu-Ulm, sind sich darin einig, auch nach dem 18. September weiter zusammen für die gemeinsame Sache einzutreten.

Auch wenn es in der nächsten Zeit noch einiges Auf und Ab, einiges Gerangel und einiges Durcheinander geben wird – so kann man wohl für Schwaben schon jetzt von einem großen politischen Fortschritt sprechen, den wir dem Hinzukommen der WASG in wichtigen Städten Schwabens und den Bemühungen von Linken an den Orten zu verdanken haben. Und unser Gefühl und unsere bisherigen Erfahrungen bei der Kooperation mit den KollegInnen der WASG in Augsburg sagen uns: es kann auch hier wieder vorwärts gehen. Bayernweit ist ein Linksbündnis, das sich auch parteipolitisch und parlamentarisch bewähren kann, im Entstehen.

Hinzu kommt eine sehr erfreuliche Tendenz. Die WASG Bayern nimmt sich die CSU vor, und zwar schon in diesem Bundestagswahlkampf. In einem Positionspapier von Fritz Schmalzbauer zeichnet sich ein ziemlich umfassender Angriff auf die CSU ab.¹⁷ Das wäre et-

¹⁵ <http://wahlalternative-asg-allgaeu.de/>

¹⁶ <http://www.pds-ulm.de/>

¹⁷ Aus einem Positionspapier der WASG „**Wahlkampf in Bayern**“:

Entscheidend aber sind die Inhalte. Bayern hat da eine besondere Situation. Der CSU haftet das Stigma einer besonders wirkungsvollen Partei an. Dabei gelingt es ihr, die Misserfolge hervorragend zu verbergen, wie die

¹⁴ s. dazu ein eigener Bericht demnächst auf unserer Homepage

Skandale um die Landesbank oder der Armutsgürtel im bayrischen Norden beweisen. Der besonders wortradikale Ministerpräsident Stoiber ist die Speerspitze der Verarmungs- und Entdemokratisierungspolitik. Nur wird er so nicht immer wahrgenommen. Andererseits sind die SPD und die Grünen links von ihren Parteien, allerdings in den entscheidenden Fragen (Agenda 2010) doch nur jämmerliche Vollzugsgehilfen einer unsozialen Politik. Auf diese spezielle Situation muss der Wahlkampf antworten.

Folgende „bayrische“ Fragen sind verstärkt in den Vordergrund zu stellen:

Regionale Ungleichgewichte: Sie beweisen, dass die CSU in Bayern mit ihrer Regional- und Strukturpolitik seit Jahren nicht mehr den Anforderungen gleicher Chancen aller Bürger nachkommt.

Arbeitnehmerrechte: Die Vorschläge der CSU und ihre Politik in Bayern zeigen, sie stehen einseitig für die Interessen der Großindustrie. Kündigungsschutz und Mitbestimmung sind für sie ein rotes Tuch.

Arbeitszeit: Statt vernünftigerweise die Arbeitszeit zu senken, war die bayrische Staatsregierung Vorreiter einer Verlängerung auf 42 Stunden bei Staatsbeamten.

Sparpolitik: Der Stoiber-Wahn bindet immer mehr Mittel, die dringend in Infrastruktur, Bildung und Aufgaben der Gemeinden fließen müssten, um die Lebensqualität der Bürger zu verbessern.

Bildung: Das bayrische Schulsystem ist äußerst selektiv. Die „Pisa“-Noten können nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir von Chancengleichheit weit entfernt sind. Die CSU setzt auf vermeintliche Elitenbildung, verordnet Studiengebühren und grenzt einen entscheidenden Anteil von Kindern und jungen Menschen aus. Der Mangel an Ganztagschulen geht zu Lasten der Frauen.

Bürgerrechte: Es gibt einen Wettlauf um die Einschränkung von Bürgerrechten zwischen Schily und Beckstein. Es ist ihnen jede Begründung recht, um persönliche Freiheiten einzuschränken.

Migranten: Die bayrische Politik ist äußerst restriktiv und schürt Ausländerfeindlichkeit. Zahlreiche Einzelschicksale beweisen die gewollte behördliche Willkür.

Skandale: Wer von Hohlmeier aus rückwärts liest, wird mit der Aufzählung nicht mehr fertig. Jahrzehntelange gesicherte Machtverhältnisse führen zu Missbrauch, Arroganz und einem Geflecht von Staat, Wirtschaft und Meinungsmachern, das immer neue unterwürfige Strukturen erzeugt.

Die Liste lässt sich verlängern und mit zahlreichen Fakten untermauern. Trotzdem rumort es in der bayrischen Bevölkerung. Erhebliche Anteile gehen nicht

was, was die PDS Bayern eigentlich nie so richtig fertig gebracht hat. Und vor allem, bei Umfrageergebnissen zwischen 3 und 6%, zeichnet sich eine reale Chance für das Linksbündnis ab, 2008 auch in den bayerischen Landtag zu kommen. Und das wäre dann schon eine echte Sensation.¹⁸ Eine Beteiligung des Linksbündnisses an den Kommunalwahlen in Bayern im Frühjahr 2008 könnte gute Startbedingungen für einen kräftigen Landtagswahlkampf im Herbst 2008 schaffen und ein Einzug in den Landtag würde die erreichten Mandate des Linksbündnisses in den Stadträten und Gemeinderäten flankieren. Das ist zwar noch Zukunftsmusik, muss aber keine bleiben.

Peter Feininger

(mehr) zur Wahl. Die Zustimmung zur Linkspartei – wenn sie denn am Wahltag in Stimmen umgesetzt wird – ist eine Hinweis auf die Unzufriedenheit mit der herrschenden Partei und ihrer schwächlichen Opposition, die sich im Bundestag und Bundesrat in den Grundsätzen kaum unterscheiden. Es lohnt sich also, für eine Veränderung auch in Bayern einzutreten.

Fritz Schmalzbauer

Zitiert aus dem Rundbrief Nr. 2 der WASG Landesverband Bayern

¹⁸ Die Landtagswahlen 2008 in Bayern würden nicht nur durch den Antritt eines Linksbündnisses eine besondere Brisanz erhalten, sondern auch durch das massive Vorhaben der Freien Wähler, diesmal in den Landtag einzuziehen und die 2/3tel-Vormacht der CSU unter die absolute Mehrheit zu drücken.